

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den gem. Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. 10 Pf. Alle Postanfragen an den Verleger, Wilsdruff u. Umgegend, sind zu richten an den Verleger, Wilsdruff u. Umgegend. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Vorkriegs- oder Nachkriegs-Preise. — Nachsendung eingegangener Briefe erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Abdruckpreis: Die 4-spaltige Normalzeile 20 Goldpfennig, die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3-spaltige Normalzeile im zeitlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachdruckpreis: 20 Goldpfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten über den Inhalt der Artikel überträgt sich auf den Verfasser. Der Verleger übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Nachrichten über den Inhalt der Artikel überträgt sich auf den Verfasser. Der Verleger übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Nachrichten über den Inhalt der Artikel überträgt sich auf den Verfasser.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostitz.

Nr. 154. — 85. Jahrgang. — Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 5. Juli 1928

Ein Nachwort.

Von politischer Seite wird uns zu dem Ausgang der Reichstagskämpfe geschrieben:

Wenn die Parteien des Deutschen Reichstages nicht bis an den Hals in sogenannten „Grundfragen“ stecken würden, die ihnen jede Bewegungsfreiheit nehmen, so wäre eine Regelung der Fürstenabfindungsfrage noch wohl möglich gewesen, weil alle Parteien, die rechten ebenso wie die linken, ungern mit leeren Händen ins Land hinausgehen und die der Mitte zu unzähligen Malen erklärt hatten, mit den schärfsten parlamentarischen Mitteln eine Klärung zu erzwingen; die Regierung hatte wiederholt ähnliche Drohungen von sich gegeben. Es verlief nun aber gerade wie das Hornberger Schicksal.

Den Ausschlag gab die Weigerung der Sozialdemokratie, die trotz des Entgegenkommens der Mitte die Mitwirkung schließlich ablehnte. Hätte die Sozialdemokratie mitgemacht, so würde sie zweifellos das von ihr erstrebte Ziel einer Reichstagsauflösung erreicht haben. Aber gegen rechts und links aufzulösen, dazu konnte sich die Regierung nicht entschließen.

Als einen Ausweg bezeichneten die Deutschnationalen von in letzter Minute von ihnen gemachten Vorschlag der Ausmerzung aller Verfassungsändernden aus dem Gesetzentwurf. Annahme daher mit einfacher Mehrheit werde hierdurch ermöglicht. Aber das wollte die Regierung nicht mitmachen, weil eine derartige Frontstellung gegen links entscheidend die weitere innerpolitische Entwicklung beeinflussen würde, denn an das von der Regierung erstrebte Ziel der Schaffung der Großen Koalition wäre dann nicht mehr zu denken gewesen.

So ist denn gar nichts erreicht, man wartet auf den Winter und hat sich lediglich geholfen durch eine Verlängerung der Geltungsdauer des Sperrgesetzes, womit Kanzler Marx zuerst gar nicht einverstanden war, was er sich dann schließlich aber gefallen ließ. Einen einzigen Ausweg gäbe es noch, auf dem aber jetzt — nach dem Volkseinstimm — neue große Hindernisse liegen: es ist die Möglichkeit, daß bis zum Winter Verträge zwischen den Ländern und den ehemaligen Herrscherhäusern zustande kommen, wo solche bisher noch nicht abgeschlossen sind. Und daß dann im Winter diese ganze innerpolitische Frage dadurch aus der Welt geschafft würde, die einen so wilden Kampf, so schwere Erbitterung in das ganze deutsche Volk hineingetragen hat. Vor Gesicht jetzt einen Prozeß auszutragen, ist wegen des Sperrgesetzes ja nicht möglich. Gerade die wichtigste Auseinandersetzung, nämlich die zwischen den Hohenzollern und Preußen, sind ja unmittelbar vor einem Abschluß; sie ist aber dadurch, daß eine reichsgesetzliche Regelung in Aussicht stand, verhindert worden, da die preussische Regierung von dem Vergleich zurücktritt.

So ist denn der ganze parlamentarische und außerparlamentarische Kampf eigentlich völlig überflüssig gewesen. Nur die üblen Reste der gegenseitigen innerpolitischen Verbitterung werden bleiben. Weiblen wird auch die Empfindung, daß die Regierung nicht bloß über eine viel zu schwache parlamentarische Grundlage verfügt, sondern überhaupt nicht gerade an einer übermäßigen inneren Stärke leidet. Es ist nicht dazu gekommen, in der brennendsten innerpolitischen Frage eine Entscheidung zu erzwingen, sondern man muß sich mit dem Nichts, das jetzt da ist, zufriedengeben.

Die Vertagung des Reichstages.

Bevor der Reichstag sich bis zum 3. November vertagt hat, erledigte er noch in einer Nachsitzung zahlreiche Gesetzentwürfe in schnellem Tempo. So wurde die Reichsregierung durch ein Gesetz ermächtigt, Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis, jedoch höchstens für drei Monate, abzuschließen. Ferner wurde das Gesetz zur Aushebung der bisherigen Anstellungsbedingungen der Schutzpolizei verabschiedet. Von besonderer Wichtigkeit ist schließlich die Annahme der Handelsverträge mit Danemark und Schweden und in Verbindung hiermit die Annahme der neuen Zollsätze nach den Ausschaustragen gegen Sozialdemokraten, Balthische und Kommunisten. Ein Antrag der Kommunisten, auch ihr Wahlrecht zu streichen, ging nicht durch, da Widerspruch hiergegen erhoben wurde. Schließlich trennten sich die Reichstagsabgeordneten in mitternächtlicher Stunde.

Bedrohlicher Kohlenmangel in England.

Rückschläge auf die Industrie. Londoner Blättern zufolge macht sich der Kohlenmangel infolge des Bergarbeiterstreiks jetzt so empfindlich fühlbar, daß die Regierung am Mittwoch nächster Woche das Unterhaus um Bewilligung besonderer Kredite zum Ankauf umfangreicher Kohlenvorräte im Ausland ersuchen wird, um die lebenswichtigen Dienstwege des Landes, deren Störung im öffentlichen Interesse nicht gestattet werden darf, aufrechtzuerhalten.

Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“ schreibt, die englische Industrie beginne allmählich infolge Kohlenmangels langsamer zu arbeiten. Von der Regierung werde keine Mitteilung darüber gegeben werden, wann und in welchen Mengen Kohlen angekauft werden sollen, damit die Preise nicht in die Höhe getrieben werden.

Verheerende Unwetterkatastrophen

Schwere Wolkenbrüche im Riesengebirge.

Mehrere Personen getötet.

Auf das Riesengebirge sind von neuem schwere Wolkenbrüche niedergegangen, die große Verwüstungen angerichtet und auch Menschenleben vernichtet haben. In Giersdorf wurden mehrere Häuser weggerissen, in Gernsdorf unterem Rynast zwei Brücken zerstört, wobei drei Menschen den Tod fanden. In Krummhübel gleichen weite Strecken rechts und links von der Lomnitz einem Trümmersfeld. In Oberkrummhübel ist das Wasser in viele Land- und Bauernhäuser eingedrungen. Die Wege sind an den Rändern teilweise bis in zwei Meter Tiefe hinab zugerissen. In Duerseifen haben sich die Gebirgsbäche neue Flußläufe geschaffen, die meterhoch sind. Der Schaden in Krummhübel und Bräckenberg an den Wegen und Bauten ist noch unübersehbar. Augenzeugen berichten, daß die Wassermassen mit solcher Wucht zur Erde stürzten, als seien Wannen mit großem Schwingen ausgeschüttet worden. Die Talperren wurden überflutet, die Durchstöße verstopft.

Der Niederschlesische Provinzialausschuß hat nach eingehender Beratung über die Hochwasserschäden beschlossen, den Landeshauptmann zu ermächtigen, in gleicher Höhe wie der Staat, zunächst bis zur Höhe von 200 000 Mark, vorläufige Leistungen zur Vinderung der dringlichsten Hochwasserschäden, besonders zur Beschaffung von Viehfutter, zu übernehmen.

Wetterverheerungen.

Fünf Tote im Riesengebirge.

In Gernsdorf sind bei der Überflutung fünf Menschen ertrunken. Die elektrische Talbahn und die Krummhübler Lokalbahn können nicht verkehren. Weite Strecken rechts und links von der Lomnitz gleichen einem Trümmersfeld. An den nicht weggerissenen Brücken stauten sich Holzstämme, Bäume und forgeschwemmtes Hausgerät zu solchen Massen, daß die Wassermengen sich neue Bahnen suchten und über die Straßen, Wege und Gärten dahindraußen. Viel Kleinvieh ist ertrunken. Baumstämme von 30 Zentimeter Durchmesser wurden auf die Wege und in die Gärten geworfen. Das Reichswehrregiment aus Hirschberg wurde zur Hilfeleistung in das Überschwemmungsgebiet abkommandiert. Der Eisenbahnbetrieb in dem betroffenen Gebiet ist teilweise unterbrochen, die Landstraßen sind vielfach unpassierbar.

Der Schaden ist entsetzlich, obwohl sämtliche Verwüstungen erst nach Wiederablauf der Wassermassen festgestellt werden können. Schon jetzt kann man sagen, daß der weitaus größte Teil der Ernte vernichtet worden ist. Die Gewalt der Wassermassen läßt sich am besten daraus sehen, daß in Giersdorf sechs Häuser vollständig vernichtet und eine Anzahl von Gebäuden so schwer beschädigt wurde, daß die Bewohner ihre Wohnstätten fluchtartig verlassen mußten. Auch ein großer Teil des Vieh- und Kleinviehbestandes ist der Überschwemmung zum Opfer

gefallen. Der Bevölkerung hat sich starke Erregung bemächtigt.

Überschwemmungen in Tschechien und Jugoslawien.

Die Erdmassen bei Münchengrätz, die sich in Bewegung befinden, sind durch die letzten Regengüsse von neuem stark aufgeweicht worden, so daß man fürchtlich mit einem weiteren Abgleiten und einer neuen Katastrophe rechnen kann. Die im gefährdeten Gebiet liegenden Gehöfte wurden geräumt, da sie sich bedenklich zu neigen beginnen und einzustürzen drohen.

In Jugoslawien haben die Überschwemmungen bedeutend zugenommen, vor allem in der Gegend von Sombor, wo 30 000 Hektar unter Wasser stehen. Die Flüsse sind auch in die Staatsdomäne Weisse eingedrungen.

Serbien und Bulgarien in Hochwassersnot.

Im südlichen Serbien hat sich ein furchtbares Wasserunglück ereignet, das den Tod von mehr als hundert Menschen, darunter fünfzig durch Bluthochdruck, zur Folge hatte. Auch in Bulgarien gab es schwere Unwetter. Alle Flüsse sind geflogen und haben durch das Austreten aus ihrem Bett großen Schaden angerichtet. Teilweise mußte der Zugverkehr eingestellt werden. Das Städtchen Krimea in Bulgarien wurde, bevor die Bevölkerung sich retten konnte, vollständig unter Wasser gesetzt; in einer Stunde wurden 15 Häuser weggerissen. Die Ernte, die gute Aussichten zeigte, ist völlig vernichtet.

Aus dem Donaugebiet werden neue Dammbrosche gemeldet. Bei Marosvashely blieb ein Lokalgüterzug vor einer Brücke, die von den Fluten weggerissen wurde, stehen und war dann vollständig vom Wasser eingeschlossen. Rumänisches Militär rettete das Zugpersonal und die Fahrgäste in Mähren.

Schwere Eisenbahnkatastrophe bei Paris.

Paris, 5. Juli. Auf der Strecke Le Havre-Paris ist am Sonnabend 22 Kilometer von Paris in Weite von St. Germain ein Schnellzug entgleist. Der Zug, der auf einem Nebengleise fuhr, da am Hauptgleise Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, hatte eine Stundengeschwindigkeit von 12 Kilometer. In einer Kurve verließ die Lokomotive das Gleis und legte sich mit dem Tender auf die Seite. Der Stoß war furchtbar. Zwei Waggons zweiter Klasse schoben sich ineinander, ein dritter Wagon warf sich auf den Trümmerhaufen, der vierte und fünfte Wagon erster Klasse verließen das Gleis und schoben die Böschung entlang, überholten die Maschine und stürzten einen Graben hinab. Ein gleichzeitiges Gewitter erschwerte die rasche telefonische Verbindung und verzögerte die Ankunft der Rettungszüge. Erst um 10 Uhr abends konnte Paris den ersten Hilfszug ablassen. Nur drei Tote konnten sofort geborgen werden. Etwa 40 Verwundeten wurden in der Station die erste Hilfe gegeben. Sonntag nachmittag wurde zwischen den Trümmern nach noch Leichen und Schwerverletzten gesucht. Die Zahl der Verunglückten wird mit 18 Toten und 73 Verletzten angegeben. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.

Opfer der Erdbebenkatastrophe auf Sumatra.

Amsterdamer. Wie aus Batavia berichtet wird, beträgt die Zahl der Toten, die die Erdbebenkatastrophe gefordert hat, bisher 198, darunter ein Europäer. 70 000 Menschen haben im Bezirk von Padang-Badung alles verloren. Millionen sind nötig, um den Schaden wieder gutzumachen. Die Regierung tut ihr Möglichstes, um Hilfe zu bringen; sie hat die Lebensmittelverteilung in die Hand genommen. Die holländischen Abendblätter veröffentlichen einen Appell an die Bevölkerung, zur Vinderung der Not beizutragen.

Um den neuen Reichsbahndirektor.

Berlin. In einer Kabinettsitzung beschäftigte sich die Reichsregierung mit der durch die Zurückziehung des Fürstenabfindungsgesetzes geschaffenen Lage. Jugendliche Beschäftigte wurden nicht gefaßt. Es wurde ferner noch eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt und die Befähigung der Wahl Dörpmüllers zum Generaldirektor der Reichsbahn erörtert. Man nimmt an, daß am Montag eine endgültige Entscheidung in der Befähigung Dörpmüllers erfolgen wird. Am Dienstag tritt der Verwaltungsrat der Reichsbahn zusammen.

Deutscher Weltrekord in London.

London. Die Endkämpfe der englischen Leichtathletikmeisterschaften gestalteten sich für die deutschen Teilnehmer zu einem vollen Erfolg. Im Lauf über eine halbe Meile gelang es dem Stettiner Felker, mit 1:51,6 einen neuen Weltrekord aufzustellen. Auch im 100-Yards-Lauf waren die deutschen Vertreter erfolgreich. Der deutsche Meister Gurtis Stuttgart siegte in zehn Sekunden vor dem Londoner Gier und dem Breslauer König. Der deutsche Meister Käte delegierte im Lauf über eine Meile unter 22 Teilnehmern den siebenten Platz. Im Endlauf über eine Viertel Meile konnte der Deutsche Scherer nur den zweiten Platz hinter dem Franzosen Baraton belegen.

Generalkommissar Jeremias Smith,



Der bisherige Völkerverbundkommissar für Ungarn, dem die Kontrolle der ungarischen Finanzen übertragen war, hat in diesen Tagen seinen Posten niedergelegt. Smith ist ins Budapest abgereist. Sein Honorar, etwa 60 000 Dollar, hinterließ er der ungarischen Regierung mit der Widmung, mit diesem Betrag den Überschuß im ungarischen Staatshaushalt zu erhöhen.

Letzte Meldungen

Schweres Gewitterunglück in Woltersdorf.

12 Personen getötet, 40 bis 50 verletzt.
Berlin, 4. Juli Heute nachmittag ging über Woltersdorf ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Aus bisher noch ungeklärter Ursache (entweder infolge eines Blitzschlages oder durch Unterfüllung der Grundmanern) stürzte im Restaurant zur Schule am Kranichberg in Woltersdorf Mühle die Kegelbahn ein und begrub die Gäste, die vor dem Unwetter dorthin geflüchtet waren, unter sich. Bisher wurden 12 Tote und 40 bis 50 Verletzte festgestellt.

Reichspräsident und Deutsche Kampfspiele.
Berlin. Anlässlich des Beginn der zweiten Deutschen Kampfspiele in Köln hat der Reichspräsident an den Präsidenten des Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Letwald in Köln das nachstehende Telegramm gerichtet: „Zum Beginn der zweiten Deutschen Kampfspiele sende ich herzliche Wünsche für schönen Verlauf und besten Erfolg. Möge die Kölner Kampfspielwoche, die heute zum zweiten Male nach vier Jahren die turn- und sportfreundliche Jugend des Reichs und der Deutschen jenseits der Reichsgrenzen zu friedlichem Wettstreit am Rhein vereinigt, dazu beitragen, daß in unserem Vaterlande ein kräftiges und körperlich ertüchtigtes Geschlecht herangebildet wird.“

Verfassungsmäßige Farben in preussischen Schulen.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische PresseDienst einer Mitteilung des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an die Provinzialaufsichtungsstellen und Regierungen entnimmt, ist es an Schulfesttagen den Schülern und Schülerinnen gestattet, die verfassungsmäßigen Reichs- und Landesfarben in der Schule zu tragen.

Ein Reichsehrenmal am Rhein.

Berlin. Der Ausschuss des Reichstages für die besetzten Gebiete hat folgende Entschließung gefaßt: Der Ausschuss des Reichstages für die besetzten Gebiete bringt den Vorschlag, das Reichsehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges am Rhein zu errichten, besonders Interesse entgegen. Er bittet die Reichsregierung, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß das Reichsehrenmal seinen Standort am Rhein erhalte. Ein Reichsehrenmal am Rhein wäre für die unter der Befreiung leidende Bevölkerung Stärkung und Anerkennung für ganz Deutschland eine Mahnung im Streben nach der Befreiung des besetzten Gebietes.

Amerikanische Unabhängigkeitsfeier in Berlin.

Berlin. Die hiesige amerikanische Kolonie unter Führung des hiesigen Amerikanischen Klubs beging im Hotel Adlon die Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages, die sich diesmal besonders glanzvoll gestaltete, weil der 4. Juli 1926 der 150. Jahrestag der Unterzeichnung der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung ist. Der amerikanische Botschafter Jacob Gould Schurman hielt eine großangelegte Rede, in der er einen historisch-philosophischen Rückblick über die Entstehungsgeschichte der Unabhängigkeitserklärung und die staatsrechtlichen Ansätze der amerikanischen Union gab. In Deutschland fand die Sache Amerikas die Sympathie und die Unterstützung des größten Dichters und des größten Denkers der modernen Welt. Der erste und ehrgeizigste Verteidiger und Vorkämpfer der Sache der amerikanischen Unabhängigkeit war unter allen Deutschen der Philosoph Kant. Für ihn war die amerikanische Unabhängigkeit die Sache des Idealismus und der Menschheit.

Gefährliches Käthe Hagedorn.

Duisburg. Käthe Hagedorn, die Mörderin der beiden kürzlich getöteten Kinder, hat nach einer Unterredung mit ihrer Mutter im Gefängnis ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Einweihung der Fluglinie Freiburg—Stuttgart.

Freiburg i. B. Mit der erfolgten Einweihung der Fluglinie Freiburg—Stuttgart ist die Stadt Freiburg nunmehr an das Flugnetz der Deutschen Luft Hansa angeschlossen. Das erste Flugzeug, das von Stuttgart kam und den Dienst auf der Linie Freiburg—Stuttgart versehen wird, brauchte für die Flugstrecke 40 Minuten.

Neunjähriges Kind aus dem Eisenbahnzug gestürzt.

Köln. Kurz vor Holzheimen stürzte aus dem Fernzug Berlin—Köln ein acht bis neunjähriges Mädchen. Das Kind, das allein saß, erlitt einen Schädelbruch, was den sofortigen Tod herbeiführte. Es handelt sich um das Tochterkind eines Studienrats Dr. Lindner aus Berlin-Wilhelmsdorf. Der Unfall ereignete sich vermutlich dadurch, daß das Kind den Türdrücker öffnete und die Tür bei einer scharfen Kurve aufsprang.

Selbständigkeitspartei in Elsaß-Lothringen.

Paris. In Zusammenhang mit der Mahregelung verschiedener Unterzeichner des Manifestes des elsass-lothringischen Heimatbundes hat sich eine ausgesprochen autonomistische Partei gebildet, nämlich der Elsaßerbund, der bereits mehrere hundert Mitglieder zählt. Diese Partei fordert die vollständige und unbedingte Neutralität des Elsaß.

Das Schicksal Abd-el-Krim.

Paris. Das Ministerium des Äußeren des Reiches demütiert die Werbung, wonach über den Aufenthalt Abd-el-Krims bereits ein endgültiger Bescheid gefaßt worden sei. Es wird jedoch gesagt, daß eine Verständigung in dieser Frage zwischen Frankreich und Spanien unmittelbar bevorsteht.

Der Attentatsprozess in Smyrna.

Smyrna. Der Generalsanktionsanwalt hielt vor dem Unabhängigkeitsgericht seine Anklagerede gegen die Führer der Fortschrittspartei, die Generale Nazim Karabekir Pascha, Dschafar Zahar, Mehat, Nuschi und gegen sechs Abgeordnete der Opposition, ferner gegen die Unionistenführer, den früheren Finanzminister David Veh und den früheren Ernährungsminister Karla Kemal, gegen den letzteren in Abwesenheit. Er legte sie an, einen Antrag auf Mustafa Kemal Pascha und einen Staatsfremd vorbereiten zu haben. Er verlangte die Todesstrafe für Karla Kemal und lebenslangliches Zuchthaus für die anderen Angeklagten.

Kommunistische Organisation in Italien.

Rom. Laut „Piccolo“ entdeckte die Polizei in Rom und Mittelitalien eine umfangreiche kommunistische Propagandaorganisation. Hausdurchsuchungen bei dem Abgeordneten Molteni und an anderen Stellen förderten zahlreiche Propagandamaterialien zutage und ermöglichten die Feststellung, daß die kommunistische Partei monatlich allein in Mittelitalien 40 bis 50 Millionen Lire ausgab. Mehrere Personen wurden verhaftet. Wegen die beteiligten Abgeordneten wurde Untersuchung eingeleitet.

Fünf Personen erstickt.

Rom. Wie die Blätter melden, sind in einem Dorfe bei Lutin bei einer Feuersbrunst fünf Personen, die in einem Zimmer schliefen, im Rauch erstickt.

Vertagung des Amerikanischen Kongresses.

New York. Der amerikanische Kongress hat sich auf den Winter vertagt. Damit ist die Eigentumsregelung für dieses Jahr unmöglich gemacht.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 5. Juli 1926.

Wertblatt für den 6. Juli.

Sonnenaufgang	3 ³⁸	Mondaufgang	1 ⁰⁷ A.
Sonnenuntergang	8 ¹⁷	Monduntergang	4 ³⁹ M.

1415 Johann Hus in Konstanj verbrannt. — 1535 Engländer Ranzler Thomas More enthauptet. — 1553 Dichter Lodovico Ariosto gest. — 1853 Hygieniker Max v. Gruber geb.

Vom Holderstrauch.

Jetzt blüht an Heiden und Rainen der Holder. Die weigrünen Blütenstöckchen, die betäubenden Duft verbreiten, bilden tagsüber das Paradies der Bienen, die den Holderstrauch umsummen. Man braucht aus ihm einen Tee gegen Fieber. Es wird berichtet, daß früher Fiebertränke Holderstrauch in die Erde stredten, um das Fieber auf den zu übertragen, der den Zweig anrührte oder mitnahm. Aus diesem Brauch erklärt sich auch der alte deutsche Volkspruch: „Nagt aus der Erde ein Holderzweig, brüde dich schleunigst aus deinem Reich.“ Weil es sonst, so lehrte der Aberglaube, leicht passieren könnte, daß man das Fieber anderer Leute bekäme.

Auch im deutschen Volkslied und in der Volksdichtung spielt der Holderbusch eine große Rolle. Durch Kleists „Räuber von Heilsbrunn“ wurde zum Beispiel der Holderstrauch auf den Strahlenburg bei Schriesheim an der Bergstraße weltberühmt. Dieser Strauch, der sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem starken Baum entwickelt hatte, wurde übrigens fürzlich abgelagt, weil der Stamm völlig vermodert war und eine Gefahr für die Besucher der Burggrüne bildete. Wer kennt nicht die Volkslieder, in denen der Holderstrauch als Schicksalsbaum eine große Rolle spielt? „Am Holderstrauch, am Holderstrauch, wir lösen Hand in Hand, wir waren in der Maienzeit die Glücklichen im Land.“ Der Holder gehört zur Pflanzengruppe der Sambucus. Er wächst in Deutschland vielfach wild oder als Hirschstrauch in Gärten. Die Blüten des sogenannten schwarzen Holders sind, wie schon gesagt, heilkräftig. Auch das Wurzel und das Schutzholz des schwarzen Holders wird zu Heilzwecken verwendet. Im Herbst bilden sich dann an den Holderbüschen die großen schwarzen Beerendolden, die zu verschiedenen Zwecken nützlich verwendet werden.

Der Militärverein Wilsdruff und Umgebung hielt am Sonnabend den 3. d. M. im „Adler“ seine übliche Monatsversammlung ab. Nach Verlesung einiger Eingänge wurde das jüngste Ehrenmitglied, Herr Junge, zu seinem 60. Geburtstag gratuliert, worüber er mit Dank quittierte. Die Tagesordnung wies als besonderen Punkt Ehrungen auf. Hier war es erstens Herr Max Ehlhöfer, der das Ehrenzeichen für treue 40jährige Mitgliedschaft in Militärvereinen erhielt und zweitens wurde der Ehrenvorsitzende Herr Oberleutnant Kantor Hienrich mit einem Ehrenzeichen für 24jährige Tätigkeit als Vorsitzender und einem Ehrenzeichen für 30jährige Mitgliedschaft im Bezirksauschuß Weissen ausgezeichnet. Beide Jubilate sprachen der Versammlung ihren Dank aus. Was sonst noch auf der Tagesordnung stand, war innerer Angelegenheit.

Im Silbertrage. Eine seltene Doppelseier kann morgen Dienstag hier begangen werden. Vor 25 Jahren, am 6. Juli 1901, traten gemeinsam die Herren Hans Heindrich und Alma geb. Büttlich und Wilhelm Gottschalk mit Lina geb. Büttlich vor den Traualtar. Und nun können beide Paare wieder gemeinsam und im frohen Kreise der Kinder und Verwandten die silberne Hochzeit feiern. Wir eröffnen den Reigen der Gratulationen mit den herzlichsten Wünschen für die Zukunft. Möchte der Allgütige seine Segenshand über beide Jubelpaare halten, damit sie nach einem weiteren Vierteljahrhundert auch die „goldene“ noch zusammen begeben können.

Die Deutsch-Schweizertruppe gaffert zur Zeit auf dem Schützenplatze. Ihr geht ein guter Ruf voraus. Hatte sie doch ihr Lager in weltbekannten Zustellen, wie Busch, Darrell, Admiralspalast usw. ausgeschlagen. Was sie zeigen, ist tatsächlich wahre Zirkelkunst; mögen es Reiterkunststücke oder ostrobotische Vorfürungen sein. Alles grenzt mitunter an atemberaubende Sekunden. Von großer Geschwindigkeit zeugte Lasso- und Messerwerfen nach lebenden Personen. Besonderen Reiz bringen uns die farbigen Kreisläufe in Nationaltänzen sowie ihren heimatlichen Gesellschaftstänzen. Vortras, das Wunderpferd, entlobt sich seiner Aufgaben voll und ganz. Epahmacher sorgen für den lustigen Teil. Trapezkünstlerin, Bahre und Jandere warten ebenfalls mit einer Fülle von Wundern auf. Alles in allem: man trifft hier eine reelle Arbeit, keinen Reiz, wie sonst immer derartige Unternehmungen pflegen. Allerdings trug das schlechte Wetter sehr viel bei und hielt viel Besuch zurück. Bei dem niedrigen Eintrittsgeld ist das Besuche in den nächsten Vorstellungen noch nachzubolen.

40 Jahre Sächsisches Landesversicherungsamt. Sonnabend den 3. Juli fand im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern in Dresden aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Sächsischen Landesversicherungsamtes eine glückliche Feier statt. Behörden und Versicherungsträger, beteiligte Wirtschaftsverbände und die Presse waren neben vielen Persönlichkeiten, die nahe Beziehungen mit dem Amte verbinden, zahlreich vertreten; genannt seien nur Justizminister Dr. Binger, Ministerialdirektor Dr. Kittel, Präsident des Obergerichtsgerichts Erz. von Scharfstein, Präsident des Oberlandesgerichts Dr. Mannschel, der frühere Präsident des Amtes Erz. Dr. Scheller, Kommerzienrat Koeniger-Zittau, Delonomierat Ablemann-Mügeln, Hofrat Dr. jur. Lohner. Nach begrüßenden Einleitungsworten entwarf Präsident Gebeimer Regierungsrat Dr. Hoemel ein mit großem Beifall aufgenommenes anschauliches Bild von der Entstehung des Amtes, seiner Entwicklung in den verfloßenen 40 Jahren und seiner Aufgabe im Dienste der sozialen Versicherung. Danach hielt Prof. Dr. Lutz Richter von der Universität Leipzig einen hochinteressanten Vortrag über die doppelte Funktion der Versicherungsbehörden als Verwaltungsbehörden und Verwaltungsgerichte, der allgemeine Zustimmung fand.

Der öffentliche Arbeitsnachweis Kößig und Umgebung teilt uns über die Arbeitsmarktlage in der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli 1926 folgendes mit: In der Berichtswoche hat sich die Arbeitsmarktlage nicht verändert. Mit Ausnahme der Landwirtschaft, welche noch Bedarf an jüngeren Anechten und Mägden hatte, war eine nennenswerte Belegung in seiner Berufsgruppe zu verzeichnen. Ganz vereinzelt fanden Zimmerer und Bauarbeiter Unterkommen. Als Kirchenspieler boten sich für ungelehrte Arbeiter weitere Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Zahl der männlichen Arbeitssuchenden fiel von 503 auf 479, die der weiblichen von 98 auf 90. Erwerbslosenunterstützung bezogen 444 männliche und 48 weibliche Personen mit insgesamt 430 Zuschlagsempfängern. Mit Notstandsarbeiten wurden 25 Erwerbslose beschäftigt.

Vorläufig keine Aenderung im deutsch-tschechischen Grenzverkehr. Nach einer Mitteilung des Oberregierungsrates von Spieghel, des Dezenten für das Polizei- und Passwesen der Tschechischen Regierung, an den Vorsitzenden des Hauptvorstandes des Aog, Prof. Rase-Hirschberg, haben die in Berlin zwischen den Vertretern der beiden Regierungen geführten Verhandlungen über Erleichterungen im gegenseitigen Grenzverkehr bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Es sei auch nicht wahrscheinlich, daß in nächster Zeit eine bedeutende Erleichterung im Grenzverkehr eintreten würde, weil augenblicklich die tschechische Regierung es nicht gern sieht, wenn Deutsche in größeren Mengen über die Grenze kommen. Es ist vielleicht möglich, daß das Passivum fällt; der Pass selbst würde aber sicher beibehalten. Ob es möglich sein wird, anstelle des Ausfüllerscheines Mitgliedsarten der größeren Verkehrsvereine, wie Reisegebietsvereine und Schwerverbände, mit Lichtbild und Polizeistempel als Legitimation einzuführen, besonders als Legitimation für den Grenzverkehr während eines ganzen Jahres ist auch höchst zweifelhaft. Eine solche Verfügung würde wahrscheinlich nur für die tschechisch-deutsche Grenze erfolgen.

Sächsischer Landesmilkhaushaus. Im Gemeinsamen Ministerialblatt wird bekanntgegeben: Im Anschluß an den Reichsmilkhaushaus ist der Sächsischer Landesmilkhaushaus gegründet worden. Dem Ausschuss, der die Rechtsform eines eingetragenen Vereins erhalten hat, gehören u. a. an: das Wirtschaftsministerium, das Ministerium für Volksbildung, das Landesgesundheitsamt, die Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege, die Spitzenorganisation der Selbstverwaltungskörper, die Landwirtschaftskammer, die Vereinigung der Sächsischen Schulärzte und Vertreter von Spitzenorganisationen der Volkswirtschaft, der Milchhändler und der Verbraucher. Er dient im Interesse der Volksernährung und der Volksgesundheit, der Zusammenfassung und Förderung aller Bestrebungen, die auf Hebung des Milchverbrauchs der Bevölkerung und des Verbrauches an deutschen Milchzuegnissen, insbesondere auch durch Steigerung der Güte, gerichtet sind und ist ausschließlich gemeinnützig tätig. Sein Geschäftsbereich erstreckt sich zurzeit in Dresden A. 1, Sidonienstraße 14 2, Fernsprecher Nr. 25146. Die beteiligten Ministerien erwarten von der auffällenden Tätigkeit des Landesmilkhaushauses eine wesentliche Förderung der aus Gründen der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft dringend erwünschten Hebung des Milchsumms. Alle öffentlichen Verwaltungsstellen und die Schulen werden ersucht, den Bestrebungen und Anregungen des Milkhaushauses Interesse entgegenzubringen und sie insbesondere durch örtliche Organisation zu fördern.

Erwerbslosenfürsorge. Der Herr Reichsarbeitsminister hat nach Abgehen mit dem Verwaltungsrat dem Reichsausschuß für Arbeitsvermittlung durch Anordnung vom 30. Juni 1926 die Geltungsdauer der Anordnungen über vorübergehende Erhöhung der Höchstsätze in der Erwerbslosenfürsorge vom 17. Dezember 1925 und vom 27. Februar 1926 bis zum 27. November 1927 verlängert.

Kurzarbeiterfürsorge. Der Herr Reichsarbeitsminister hat unterm 1. Juli 1926 eine Verordnung erlassen, wonach die Geltungsdauer der Anordnung über Kurzarbeiterfürsorge bis zum 27. November 1926 verlängert wird. Außerdem wird über die Unterbrechung der Unterstufung bestimmt: 1. Wird die Kurzarbeiterunterstützung auf vier Kalenderwochen oder länger unterbrochen, so kann die Unterstufung erst wieder gewährt werden, wenn die Voraussetzungen der §§ 3 bis 5 erneut erfüllt sind. Die Wartezeit des § 3 kann ganz oder teilweise in der Zeit der Unterbrechung liegen. 2. Nach Unterbrechungen von drei Kalenderwochen oder weniger wird die Unterstufung weitergewährt.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Mittwoch den 7. Juli abends 7/8 Uhr kirchenmusikalische Feiertunde des fast blinden Orgel- und Violinvirtuosen und Konzertkünstlers Ewald Gobel. Abends 10 Uhr Jungmännerverein (Konfirmandenlauf).

Bereinskalendar.

Freiw. Feuerwehr. Montag den 5. Juli Übung.
Kirchenchor. Montag den 5. Juli wichtige Probe.
Händlerchor. Montag den 5. Juli nachmittags 5 Uhr Sprechtag im „Löwen“.

Wetterbericht.

Nach Gewittern und Regen Bewölkungsabnahme bei demnächstigen Temperaturen. Winde aus östlichen bis nördlichen Richtungen.

Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Unbeständig warm.

Sachen und Nachbarchaft

Gesetzmacherei zwischen Tür und Angel.

Der Landtag hat bekanntlich noch vier Arbeitstage vor sich, ehe er in die Sommerferien geben will. Das scheint für die Regierung ein Anlaß zu sein, noch alle möglichen Wünsche in einer Galopparbeit durchzusetzen. Man rechnet offenbar mit der Ferienfeiernacht der Abgeordneten und deshalb mit weniger Widerstand. So sind dem Landtage in der letzten Woche noch ein halbes Duzend Gesetzesvorlagen zugegangen, die außer den Gesetzen über die Grund- und Gewerbesteuer in den nächsten vier Tagen noch erledigt werden sollen. Am Freitag bzw. Sonnabend sind dem Landtage noch weitere drei Gesetzesvorlagen übermittelte worden. Es ist ganz ausgeschlossen, daß der Landtag in den vier Tagen einen gewissenhaften und sachliche Überprüfung aller dieser neuen Gesetze vornehmen kann. Von besonderer Tragweite für die Zukunft ist das Gesetz über die Befreiung der akademisch gebildeten Volks- und Berufsschullehrer. Hier muß vor einer Abarbeitung ernsthaft und eindringlich gewarnt werden.

Die erste von den drei neuen Vorlagen betrifft die Landwirtschaftsbetriebe des Wirtschaftsministeriums und sucht die Genehmigung noch, einzelne, meist kleinere Flächen für besondere wirtschaftliche Zwecke, entweder zu Erbbaurecht oder zu Eigentum abzugeben, andererseits auch zur Abbrandung ungenügender Grenzen usw. Stücke zu veräußern oder zu erwerben. Ein weiterer Teil der Vorlage betrifft den Vermögensverlust von 433 000 Mark im Wirtschaftsjahr 1924/25. Auch im laufenden Wirtschaftsjahr haben die Betriebe zurzeit noch nicht feststehende Verluste erlitten. Es wird vorgeschlagen, bei der Genehmigung des Rechnungsbereiches 1924 den Vorkauf zu machen, daß die endgültige Regelung der eingetretenen Verluste ausgesetzt bleiben. Bis dahin sollen die bis 30. Juni 1926 aufgelaufenen Schulden von der Landeshauptkasse übernommen werden. Schließlich sollen noch 400 000 Mark als Kapitalbedarf der Landwirtschaftsbetriebe in den außerordentlichen Haushaltsplan für 1926 eingestellt werden.

Jungdeutsche Kundgebung auf dem Landberge

am 4. Juli 1926.

Trüb wölkte sich der Himmel über die Waldbügel des Sparandter Waldes, eine gewöhnliche Alltagserscheinung seit Wochen, und noch ehe die Morgenglocken den Gottesdienst einläuten konnten, strömten aus allen Himmelsrichtungen jungdeutsche Männer und Frauen dem Landberg zu einer großen Kundgebung zu. Eine Geländeerhebung früh 7 Uhr war der Gedanke zu Grunde gelegt: Jäger und Brechen in ein Walddorf ein, damit sie die Bevölkerung beschließen können, dabei täuschten sie einen Waldbrand vor. Nach veräuselter Kritik rückten sich die Jungdeutschen zum Waldgottesdienst, der an der Torfkrözung des Hügels an Absehung 28 abgehalten wurde. Ein imposanter Eindruck, diese Waldgottesdienststätte. Etwa 35 Gefolge und Bruderschaften und andere Vereinigungen hatten hier unter freiem Himmel Aufstellung genommen mit etwa 1200 Brüdern und Schwestern, Bannern und Standarten. Nach Beendigung der Spielmännchen betrat Pfarrer Lutzhardt-Grumbach die im Schatten hoher Buchen stehende Kanzel. Das Eingangslied „Großer Gott, wir loben dich“ leitete zur Festpredigt über, die aus dem 1. Petri-Briefe 3, 8—15, dem fünften Sonntag nach Trinitatis entnommen war. Wohl kein Wort paßte besser zu dieser Kundgebung des Jungdeutschen Ordens, und für unsere Zeit als das „Endlich aber seid allezeit gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Edeltwort mit Edeltwort, sondern dagegen segnet und wisset, daß ihr dazu berufen seid, daß ihr den Segen erbet.“ Der Redner führte, kurz wiedergegeben, folgende Gedanken aus: In einer Zeit, da der Sturm der Materialismus, Sittenverderbnis das Römische Reich durchzog, drang der Ruf einer kleinen Gruppe ins Leben hinaus: Was nütze es dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne. Seit dieser Zeit ist ein steter Kampf, ein Ringen zwischen dem Geist des Materialismus und dem Geist der Ewigkeit auch in unserem niedergegangenen deutschen Volke vorhanden, und kein anderer als der Jungdeutsche Orden ist dazu berufen, das Volk emporzuhelfen und zu bauen. Wir Jungdeutschen suchen den neuen Weg und werden ihn finden in Selbstverleugnung und Selbstüberwindung. Der Weg des Geistes lebendiger Liebe und des heiligen Feilschens. Die Zukunft bringt uns harte Kämpfe. Darum laßt uns zusammenstehen, daß unser Leben heilig werde und sich unser Volk hüten zu einer Einheit. Den markanten Ausführungen folgten einige Strophen des Liedes: „Herz und Herz vereint zusammen“, Gebet und Segen. Pünktlich 12 Uhr erschien Bruder Hochmeister Arthur Mohr, stürmisch begrüßt, und nachdem er die Fronten abgegangen und die Vorkämpfungen entgegengenommen, betrat das Podium, um aller Heiligkeit bekannt zu werden und zu ihr zu reden. Auch seine Worten seien in Kürze wiederzugeben: Eine Arie nach Sachsen führte mich hierher, um an Euch ein Wort von Kampf und Arbeit zu richten. Denkt daran, was Euch zusammenbringt, die Frucht der Arbeit Meiner, die stets zur Hand waren, für Bruder und Schwester zu sorgen. So laßt uns den Geist der großen Frontenrisse in unserer Zeit einbringen. Der Krieg darf nicht nur in unserem Gedächtnis bleiben, sondern die sittliche Idee und Größe soll in unserer Jugend weiterleben, sie begeistern. Wenn ihr auf Eure Arbeit auf Euren Kampf zurückblickt, was habt ihr da nicht alles überwinden müssen! Aber wir denken nicht an alle kleinen Daber, hier lebt ihr den Geist der Bruderschaft und Einheit, erbet die Heiligkeit über allsittliche, zieht Euch in das Bild der Gelamtheit der Gemeinschaft, ringt gegen die, die Euch schaden, wenn ihr den Mut besitzt, wirds Euch gelingen. So möge Euer Bild von der Höhe hinab ins Tal schweifen, ins Tal des Lebens.

Die zweite Vorlage ist ein Gesetzesentwurf zur 14. Aenderung des Beamtenbesoldungsgesetzes, der die Besoldung der akademisch vorgebildeten Volksschul- und Berufsschullehrer behandelt. Der betreffende Paragraph sieht vor, daß den genannten Lehrkräften Grundvergütung, Grund Gehalt und Ortszuschlag nach den Sätzen der Gruppe A 9 der Besoldungsordnung gewährt wird. Der besondere Zuschlag zur Grundvergütung (Artikel 3 des Gesetzes vom 6. April 1922) wird nur den Lehrern und Lehrerinnen an den Berufsschulen gewährt. Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. April 1926 in Kraft.

In der dritten Vorlage wird der Landtag ersucht, in den außerordentlichen Haushaltsplan für 1926 folgenden neuen Titel einzufügen: Darlehen an den Krankenlosenerverband für den Bezirk des Obergerichtsbezirks Leipzig in Leipzig zur Erweiterung des Kreiskrankenhauses in Leisnig 150 000 Mark.

Dresden. (Gesuchter Mörder.) Ein wegen mehrerer Mordtaten gesuchter polnischer Arbeiter Johann Vembeitz (Spitzname: Winder Johann), 1,80 Meter groß, hager und schlank, braune Gesichtsfarbe, an der Stirn blaue Schuhaarstränge, treibt sich im Reichs umher und ist glaubhaften Angaben nach u. a. im April 6. J. mit einem Gefährten in Radberg in Sachsen gesehen worden. Er hat sehr heruntergekommen ausgesehen und große Mühseligkeit getragen. Er dürfte auch weiter in Herbergen aufliegen und hat möglicherweise auf dem Lande als Kirschenpflücker usw. Unterkommen gefunden.

Freiberg. (Brand.) Von einem schweren Schadenfeuer wurde der Waldhof „Stadt Freiberg“ betroffen, wobei bekannt unter dem Namen „Leichter Treier“. Das Wirtschaftsgebäude brannte vollständig nieder und es gelang, das Vieh zu retten. Das gesamte Inventar, darunter neu angeschaffte Maschinen, wurden ein Raub der Flammen. Die im Wirtschaftsgebäude befindlichen drei Wohnungen brannten vollständig aus. Die Inhaber derselben vermochten nur das nackte Leben zu retten. Der Schaden ist beträchtlich. Man vermutet Brandstiftung.

Chemnitz. (Unwettererwüstungen.) Nach einer Meldung des „Montag“ aus Chemnitz ging am Sonntag nachmittag über Chemnitz und dessen Umgebung ein schweres Unwetter nieder, das großen Schaden angerichtet hat. Besonders hart trat das Unwetter in der Gegend von Glauchau auf, wo besonders die Gemeinden Gersdorf und Seiffersdorf heimgesucht wurden. Die ganze Ernte wurde durch Hagelschlag vernichtet.

Steina. (Mit der Nähmaschine forgerast.) Am Dienstag früh gingen die Pferde des Gutsbesizers Grobe in Steina beim Grassmähen mit der Nähmaschine durch. Herr Grobe fiel rückwärts von der Maschine. Der Sohn und der Knecht des Herrn Grobe, die zusammen beim Frühstück saßen, wurden überrannt. Dabei wurde der Knecht von einem Pferde auf die Brust getreten, so daß er weggetragen werden mußte, während Herr Grobe von der Hand verletzt wurde. Glücklicherweise waren die Messer der Maschine abgestellt, so daß größeres Unglück verhütet wurde.

Buchholz. (Ein fähner Sprang.) Ein aufregender Vorgang spielte sich am Mittwoch an der Schmadbrüder bei der Stiefelmühle ab. Ein junger Mann kam mit einem Fohrbrod die Talstraße heruntergefahren und bog dann nach der Schmadbrüder

dann könnt ihr den fleischlichen Geist überwinden, der die Menschen entweicht. Haltet eins fest: Das Ganze, das ist es, dem wir dienen. Alles Gedenken und Empfinden muß nach diesem Bahrzeichen der Einheit und Kraft gerichtet sein. Ueberwindet in Euch den Geist der Schwäche, des Egoismus, der Abneigung an Mitmenschen, ein Jeder, meine Freunde wie Geger, ist für mich ein Edelmann und echter deutscher Mann, bis er mir das Gegenteil bewiesen hat. Laßt Euch nicht beirren, das Geheule der Teufel! Jeder deutsche Mann soll mein Freund und Bruder heißen, so war es vor hundert Jahren, und je mehr dieser Geist in Euch reichert, desto größer ist das Gefühl, das ihr geschaffen habt. In diesem Bekenntnis zur Brüderlichkeit, in diesem Sich-Erheben liegt die Erfüllung Eurer Aufgabe. Haltet das eine fest: Die deutsche Frau über alles und werdet wieder echte Deutsche, auch der Frau gegenüber, wie es sich ziemt. Haltet die Freundschaft untereinander mit arm und reich, mit evangelisch und katholisch, das Bekenntnis zum Deutschtum, zur deutschen Nation, und wenn alle sich zur Nation betennen, dann werden wir auch den Weg finden, der uns aus der Schande und Anfechtung führt. Der Wille ist da, der uns von heute und gestern in alle Zukunft zieht zu einem willensstarken Geschlecht des Jungdeutschen Ordens. Seht Euch fähnen himmelan, hoch zum Kampf empor gegen die verrotteten Zustände der Gegenwart, gegen Lüge und Haß. Laßt uns die Hände reichen und das Ordenslied hinausschmettern, laßt das unser Bekenntnis sein zum neuen Volk und Staat. Hoch unsere Arbeit, hoch unser Vaterland und Volk, zu dem wir freudig betennen. Verzaget nicht, haltet fest! Ihr sollt betennen und dienen, Euch jungdeutsche Schwestern und Brüder nennen. Treudeutsch!

Diesen mit lautloser Stille und gebührender Andacht vernommenen deutschen Worten Hochmeister Mahrauns folgte das Ordenslied und Dankesworte Großmeister Schammer-Osterns, hinweisend, daß die Idee und Organisation Hochmeister M. fester geschmiebelt würden auch in Sachsen durch weiteres Durch- und Zusammenhalten. Kommtur Lasse forderte die jungdeutschen Brüder und Schwestern auf, ihm die Treue zu halten bis zum Tode.

Danach laserte sich die Stätte weiblicher Reden und mit klingendem Spiel rüdten Mannschaften und Besucher, weit über 2000, der Landbergwirtschaft zu. Kurz nach 1 Uhr verließ Bruder Hochmeister die Feststätte, um seine Reise durchs Sachsländchen zu können. Nach dem Mittagessen fand gegen 13 Uhr eine Kundgebung am Landberg statt, zu der die Ordenskapelle aus Freital konzerierte. Die Banner zogen ein unter dem Klang des Liedes: „So tritt denn ein in unsre Reihen“. Gedichtorträge wechselten mit Musikstücken, worauf die Gefolgshaften Klipphausen und Persogawaide zu Bruderschaften erhoben wurden durch Bruder Komtur Lasse. Großmeister Lutzhardt ergriß zuletzt das Wort nochmals da die Stadthalterin Schwester Simon-Dresden am Kommen verhindert war, indem er Bruder Griebach für seine Aufopferung — 800 Jungdeutsche zu befristigen — herzlich dankte, mit echt deutschen Worten ermahnte, deutsche Geschichte zu studieren an Stelle aller Wortflügel, dann würden auch alle, die deutsches Empfinden in sich tragen, deutsch denken und handeln. Mit dem Ordenslied ging die Kundgebung ihrem Ende entgegen.

Lafkraftwagen und Kraftwagen beförderten die Bruderschaften wie Gefolgshaften gegen Abend wieder heim, und allen Teilnehmern klang der Tag, über den sich goldener Sonnenschein zur Erde wog, harmonisch aus, während das Ordenslied von der Höhe weit ins Tal und durch die Wälder widerhallend klang.

In die Dierstrasse ein. Dabei war er dem Brückengeländer zu nahe gekommen. Er prallte heftig an, das Rad stürzte in die Tiefe, während der Mann mit beiden Händen das Geländer ergriff und von der Schwungkraft, die von der schnellen Fahrt herrührte, riesenschwungartig in die hochgehenden Fluten der Schemma seinem Rad nachgeschleudert wurde. Aber schon nach wenigen Minuten kam der junge Mann wieder auf trodene gerastbeiß, sein erheblich beschädigtes Fahrrad auf dem Rücken, aber unverletzt. Der glücklich dem Tod Entronnene konnte sogar wieder nach seiner Arbeitsstätte gehen.

Marneulichen. (Das fünfte Opfer an Trichinose.) Im Stadtkrankenhaus Marneulichen ist der 56 Jahre alte Korrespondent Vahr aus Siebenbrunn aus weiteres Opfer der Trichinose verstorben. Die heimtückische Krankheit hat somit bereits fünf Opfer gefordert, zwei aus Zwoiental, zwei aus Elbenlöd und eins aus Siebenbrunn.

Dresden i. V. (Todesfall.) Redakteur Theodor Kiel an der „Vogel, Zeitung und Tageblatt“ ist infolge Herschlages plötzlich im Alter von 65 Jahren verstorben. Der Primarangehende erstulte sich allgemeinem Ansehens.

Leipzig. (Großfeuer.) Im benachbarten Marktamtbrach in der Nacht zum Sonnabend in der Fabrik von Zeumer & Göbeler Großfeuer aus, das in kurzer Zeit das Mittelgebäude, in dem sich die Pressräume für Rauchwaren befanden, einscherte. Der Schaden wird auf 40 000 Mark geschätzt. Es wird Selbstentzündung durch Hobelpläne angenommen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Leipzig. (Ein paar Erdbeeren mit dem Tode bezahlt.) Am 30. Juni ist ein 13jähriger Volontär aus Horthaus bei Delitzsch im Krankenhaus St. Georg an einer schweren Mastdarmverletzung gestorben. Wie ermittelt wurde, war er am 28. Juni nachmittags in Horthaus mit einem Freunde wegen einiger Erdbeeren über einen Gartenzäun gesprungen. Dabei spicte er sich an einem Splinter eines Pappelbaumstumpfes auf. Der Splinter war dem jungen Manne zwölf Zentimeter tief in den Mastdarm eingedrungen.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Wachsende Arbeitslosigkeit.) In der vergangenen Woche waren bei den Berliner Arbeitsnachweiser 266 008 Personen als arbeitslos eingetragen, gegen 260 828 der Vorwoche. Die Zahl der Arbeitslosen ist also um fast 6000 gestiegen.

Paris. (Dodarbeiterstreik in Boulogne.) In Boulogne streikten seit einigen Tagen die Dodarbeiter. Die Streikenden versuchten einen Demonstrationzug durch die Stadt zu veranstalten. Es stellte sich ihnen jedoch eine Abteilung Gendarmen entgegen und es kam zu Zusammenstößen.

Bermischtes.

Der Autodieb mit dem Monatel. Vor einem Berliner Filmpalast hatte ein Autodieb seinen Wagen ohne Aufsicht auf der Straße stehen lassen, während er eine Tasse Kaffee trank. Als er nach kurzer Zeit wieder herauskam, war das Auto verschwunden. Zwei junge Männer von

20 Jahren, Schulfreunde aus Albeck, waren von dort zu Fuß nach Berlin gewandert, um Arbeit zu suchen. Als sie in der Nacht an dem Filmpalast vorbeikamen, saßen sie den verlassenen Wagen. Der weite Weg von Lübeck war ihnen doch etwas sauer geworden und ihr Schuzeug war zerissen. So beschloßen sie, das Auto zu benutzen und so lange umherzufahren, bis sie Arbeit gefunden hätten. In Müncheberg fehrten die beiden neuen Automobilisten in der ersten Gastwirtschaft ein, um sich zu stärken. Als aber bejaht werden sollte, entdeckten beide plötzlich, daß sie kein Geld hatten. Der eine hatte seine Brieftasche vergessen, der andere zufällig sein Scheckbuch nicht bei sich. Jetzt wurde die Polizei benachrichtigt. Die Beamten erlarnen den Wagen als den gestohlenen und nahmen die beiden Autodiebe fest. Ein Berliner Kriminalbeamter holte den Wagen ab und führte ihn seinem Eigentümer wieder zu.

Wie sieht es am Nordpol aus? Amundsen und Ellsworth veröffentlichen jetzt in ausländischen Blättern einen eingehenden Bericht über ihren diesjährigen Nordpolfzug und kommen in der Frage, ob am Nordpol neues Land zu finden sei, zu folgenden Ergebnissen: Zwischen dem Nordpol und dem Point Barrow liegt kein Land. Auch die Vermutung, daß nördlich der Wrangel-Insel eine weitere große Insel läge, trifft nicht zu. Zwischen Spitzbergen und Alaska liegt ein einziges, mit dichter Eisschicht bedecktes Meer. Aus den weiteren Veröffentlichungen ist ersichtlich, daß Amundsen den Nachweis, daß das Polarbecken für die Einrichtung eines Flugverkehrs keine meteorologischen Hindernisse bietet, für erbracht hält.

Berliner Produktendörse von heute, dem 5. Juli 1926

Roggen 20,00—21,20; Sommergerste 20,50—21,20; Wintergerste 19,00—20,40; Hafer 20,40—21,30; Weizenmehl 37,75 bis 39,75; Roggenmehl 29,50—30,75; Weizenkleie 10,00; Roggenkleie 11,20.

Meißner Getreidepreise vom 3. Juli 1926.

Weizen, hiel., Exportware 74—76 Kilo 15,40—15,60; do. 72—74 Kilo 15,20—15,40; Roggen 11,20; Sommergerste 10,25 bis 10,50; Wintergerste neu 9,25; Hafer, unverteget 10,50 bis 10,75; do. vertegnet 10,00; Mais, vertollt 9,20—10,00; Maischrot 10,20—11,00; Trodenchnägel 6,70; do. alt 6,50; Weizen, neu 3,50—5,00; Stroh (Weizen und Roggen) 1,70; do. (Pferdstroh) 1,80; Weizenmehl, Qualitätsware ohne Sed 25,50; do. 60proz. ohne Sed 25,25; Roggenmehl, 60proz. ohne Sed 18,50—18,75; Roggenkleie 6,00; Weizenkleie 6,50; Speisefartoffeln, weiße 2,80—3,00; do. gelbe 3,50; Kartoffelflocken 13,50; Landeler (Marktpreis) 1 Stück 0,12—0,13; Landbutter (Marktpreis) $\frac{1}{2}$ -Pfd.-Stück 0,95—1,05.

Meißner Wochenmarkt. In genügender Auswahl lag Landbutter am Plage, Stück 1,10—1,05; Eier in großen Posten 13 bis 12; Quark, viel, Pfund 25. Auf dem Fischmarkt waren verschiedene Sorten Elbsilch reichlich und gut vertreten, und wurden gern gekauft. Von Gsflügel wurden lebhaft Tauben angeboten, Stück 1,20—1,10; Huhn, weniger, Pfund 1,10. Obst war besonders mit Kirschen vertreten. Pfund 30, zum Teil große Früchte; Johannisbeeren, schwarze 35, rote 30; Stachelbeeren 30 bis 25; Himbeeren 30—40. Gemüse lag in großen Posten am Plage, namentlich Salat, Staude 5; Gurken Pfund 40; 4 Stück 1,00; Bohnen 45—40; Weiktraut Pfund 20; Tomaten 50—38; Erdbeeren 50—40; Heidelbeeren 40; Pilze, wenig vertreten. Steinpilze Pfund 60; Pfifferlinge 50; andere Sorten 40—35; feider wirkt hier das nasse Wetter nachteilig: Kartoffeln 15, 3 Pfund 40; Kohlrabi Stück 10; 4 Stück 35; Möhren, Pückchen 15—12; Schoten 45—40; Rhubarber 10; Zwiebeln 25.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 5. Juli.

Kat- trieb	Wertklassen	Preis f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgem
101	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	60—62 (111)
	2. ältere	53—57 (106)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	49—53 (101)
	2. ältere	48—46 (98)
227	c) fleischige	38—40 (84)
	ausl. Tiere	
	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	59—62 (104)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52—56 (90)
307	c) fleischige	47—51 (94)
	d) gering genährte	48—46 (94)
	C. Röhre. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—58 (103)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	48—51 (95)
14	c) fleischige	37—40 (87)
	d) gering genährte	27—32 (87)
	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	60—64 (107)
	b) sonstige fleischige	46—52 (92)
684	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	
	II. Kälber. a) Doppellender b. Mast	68—72 (118)
	b) beste Mast- und Saugkälber	60—65 (103)
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	52—57 (99)
	d) geringe Kälber	45—50 (90)
568	III. Schafe. a) Beste Mastlammmer und jüngere Mastlammmer 1. Weidenmast	60—64 (122)
	2. Stallmast	52—58 (122)
	b) mittl. Mastlammmer, ältere Mastlammmer und zugensharte Schafe	42—48 (112)
	c) fleischige Schafvieh	
2844	d) gering genährte Schafe und Lammmer	
	IV. Schweine. a) Fettfleisch über 800	77 (90)
	b) vollfleisch. Schweine von 240—300	76—77 (98)
	c) vollfleisch. Schweine von 200—240	74—75 (98)
	d) vollfleisch. Schweine von 160—200	74—75 (98)
	e) fleischige Schweine von 120—160	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	
g) Sauen	60—68 (95)	

Geschäftsgang: Kinder, Kälber, Schweine langsam, Schafgut. — Ueberländer: 45 Kinder, 9 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käffig, für Anzeigen und Anzeigen A. Römer.

Druck und Verlag: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

DUFTIGE HOCHSOMMERKLEIDER

In ihren lichten Kleidern von schillernder Buntheit erscheinen die Frauen voll jenes eigenartigen Zaubers, den nur die duftige Hochsommernode verleihen kann. Aber trotz allem Farbenjubiläum wirkt das Toilettenbild nicht laut und aufdringlich, denn weiche Pastellfarben und zart verschwommene Muster sind vorherrschend.

Das geradlinige Modell ist noch immer stark vertreten. Die Taille rückt langsam etwas höher hinauf und das flache, gerade, leicht anliegende Leibchen taucht wieder auf. Sehr phantasie reich gestalten sich die Röhre, die plissiert, gezogen oder in Zacken ausgeschnitten sind und launische Volants bilden.



Sommertoilette aus weißem Waschkrepp mit gezogenem, glöckchenfallendem Rockansatz. Das Kleid ist mit farbiger Stickerei blendentartig garniert.
Wiener Record-Schnitt Größe 44 f. 1. & Lieferbar

Jumperkleid für Bassensport. Der Jumperhülle aus leichtem großkariertem Kasha ist ein Plisseeock aus feinem weiß. Kasha angesetzt. Kragen u. Blenden aus dem Rockstoff.
Wiener Record-Schnitt Größe 44 f. 1. & Lieferbar



Reizendes Hochsommernkleid aus schönem, bunt gemustert. Waschkrepp. Ein reich gezogenes Rock folgt sich der langen Bluse an. Ein großer Plastroneinsatz und ein schlanker Schaltragen statt das Kleid schön aus.
Wiener Record-Schnitt Größe 44 f. 1. & Lieferbar



Moderner Bademantel aus weißem Frotteestoff. Bunt gemusterte Applikationsmuster sind bordürenartig aufgenäht. Eine breite, gereichte Rüsche ist der Schulterpartie aufgesetzt.
Wiener Record-Schnitt Größe 44 f. 1. & Lieferbar



Sommerensemble aus bunt gemustertem u. einfarbigem, braunem Crê, de Chine kombiniert. Der Mantel und der Aufputz des Kleides sind aus weiß. Organdina gefertigt.
Wiener Record-Schnitt Größe 44 f. 1. & Lieferbar

Flottes Kleidchen für 6-8 jähr. Mädchen aus pastellrosa Leinen. Dem geblüht. Leibchen ist ein plissiertes Röhchen angesetzt. Eine Knopfblende u. Schleifen an Gürtel und Kragen bilden den Aufputz. Schmale Schrägstreifensind am Kragen u. Ärmel anzubringen.
Wiener Record-Schnitt Kleiner Schnitt 70 3



Einf. Sommerkleid aus weißem Seidenleinen. Der geblühten Taille ist der in Fächerfalten gelegte Rock angesetzt. Bunte Bordüren sind als Aufputz verwandt.
Wiener Record-Schnitt Größe 44 f. 1. & Lieferbar



Sommerkleid für stärkere Damen aus blauweiß gemust. Robseide. Rock und Ärmel sind mit dunkelblauen Seidenblenden u. weiß. Vorstoß zu besetzen.
Wiener Record-Schnitt Größe 46 u. 48 für 1. &

Die Zusammenstellung aus zwei verschiedenen Materialien ist ein Lieblingsthema der Modellentwerfer. Zahlreiche Toiletten sind aus einfarbigem und gemustertem Gewebe oder aus großem und neutralfarbigem Stoff kombiniert. Diese düftigen, echt sommerlichen Kleider wirken durch den Kontrast der Materialien so dekorativ, daß sie meist auf fremden Aufputz verzichten. Sehr oft sind die Ergänzungärmel aus farblich abweichendem Stoff, der auch die Schärpe oder den Plastroneinsatz ergibt. Reizend ist das Tunikakleid, das vorn stark auseinandertritt und eine absteckende Grundform sehen läßt. Sehr flott ist das Jumperkleid aus weißem Kasha oder Rips mit Blenden, Täschchen und Krawatte aus Foulard in buntem Tupfendessin.

Auch im Wasser wollen wir die bunten Effekte nicht entbehren und die Badekostüme dieses Sommers sind von heiterer, farbenfreudiger Eleganz. Sie lehnen sich an die herrschende Mode an und auch hier finden wir plissierte Röhchen, gezogene Tuniken und Badecomplets, die mit einem Cape oder einem Mantel aus passendem Material und gleichem Aufputz bestehen. Diese vielbunten Ensembles, die das Strandbild sehr malerisch und anziehend gestalten, gehören zu den reizvollsten Errungenschaften dieses Sommers.

Nach Modellen des monatlich erscheinenden Modenheftes - Wiener Record.

Sämtliche Schnittmuster sofort lieferbar durch: »Wiener Record« Auslieferungsstelle in Leipzig C 1, Hospitalstraße 2.

Mütterberatungsstunden.
Die für **Dienstag, den 8. Juli 1926** nachmittags von 3-5 Uhr angeordnete Beratungsrunde fällt infolge Krankheit der Wohlfahrtspflegerin Schwester Wehmerel aus.
Wilsdruff, am 8. Juli 1926.
Der Stadtrat - Wohlfahrtsamt.

Leinölfirnis, garantiert rein im Farben-Spezial-Geschäft Ernst Marx
Meißen, Hahnemannsplatz 18/19

Mineralwässer, in ihrer frisch. Füllung, medizinische Bäder, Badezusätze, sowohl natürliche wie künstliche, hat in reicher Auswahl vorrätig Löwenapotheke
Allopathische und homöopathische Offizin.
Inh.: P. Knabe.

Mittwoch, den 7. Juli, abends 7/8 Uhr Kirchenmusikalische Feierstunde
des fast blinden Orgel- und Violinvirtuosens und Konzertsängers **Ewald Gobel** in der **Nicolaiskirche zu Wilsdruff.**
Carten für Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg. zu haben beim Kirchen Hofmann, Herrn Kaufmann Plattner, Dresdner Straße, und an der Abendkasse.
Programm mit Text 10 Pf. an d. Abendkasse.

Deutsche verbraucht deutsche Erzeugnisse
Die unterzeichneten einheimischen Mühlen empfehlen sich zum Mahlen von Weizen und Roggen, sowie zum Verkauf und Umtausch von Weizen- und Roggenmehlen, sowie Futtermitteln. Wir sichern unserer wertigen Kundenschaft beste Bedienung zu und werden bestrebt sein aus hiesigem Getreide das Beste heraus zu holen.
Händler: Arno, Herzogswalde, Reger, Hermann, Sachsberg, Krieger, Georg, Helbigsdorf, Richter, Rich., Klipphausen, Krille, Gerhard, Blankenstein, Sparmann, Max, Grumbach, Lehmann, Max Klipphausen, Träber, Albin, Herzogswalde, Lehmann, Rudolf, Sachsberg, Uhlig, Paul, Reinsberg, Voigt, Rudolf, Klipphausen, Jshernig, Paul, Köhndorf, Julla, Gottfried, Kaufbach.

München-Augsburger Abendzeitung
Führende nationale Zeitung Süddeutschlands
Erscheint seit vor 1600
Wöchentlich siebenmal • Wertvolle Beiträge
Feste politische Haltung
Schnelle und zuverlässige Berichterstattung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.
Umfangreicher Handels- und Börsenteil • Ausführlicher Kurszettel der Börsen in Berlin, München, Frankfurt, Augsburg, Stuttgart und Wien.
Eigene Mitarbeiter an den Hauptplätzen des In- und Auslandes

Das große nationale Familienblatt
Infolge ihrer großen Verbreitung in den kaufkräftigen Kreisen anerkannt als **wirkames Insertionsorgan**
Bezugspreis M. 2.75 monatlich • Probenummern kostenlos
Bestellungen nehmen entgegen die Postanstalten, unsere Agenturen und der Verlag
München 2 S. J. Paul Heyfeströße 9-13

Deutsch-Süd.-Afrikanische Nege-Karawane
gibt heute Montag abend 8 1/2 Uhr auf dem Schützenplatz eine **große Vorstellung**
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Schützenhaussaale statt.

Kirchenchor
Heute Montag 7/8 Uhr Damen, 8 Uhr Herren **wichtige Probe**
Musikinstrumente jed. Art kauf. Sie vorteilh. b. Lorenz, Dresden-A. Büttchensstraße 6, vom Hauptbahnhof 5 Minuten Kauf! Tausch! Reparaturen.
Sommerproffen-Creme, Wasser, Seife sowie alle sonstigen Hautpflegemittel.
Löwenapotheke Allopathische und homöopathische Offizin.
Inh.: P. Knabe.

Selber streichen ohne Anstrengung
in Friedensqualität
können Sie Ihre Fußböden, Fenster, Türen, Tore, Gartenhäuser, Balken usw. mit meinem **prima streichfertigen Del- u. Lackfarben,** hergestellt aus **garantiert reinem Leinöl** (Sikens, Terpentinöl, besten Trokens) mittels. Ferner empfehle: **prima Fußbodenlacke, Möbelloacke, Ratschenlacke** sowie ff. weißen **Emaillacke** für innen u. außen, **Asphaltlack, Vederlack u. Strohtutlacke** in allen Farben. **Sämtliche Wasser-, Lein- und Oelfarben. Alle Sorten Pinsel und Bürsten. Karbolinum für Holz und Obstbäume.** Reiche Auswahl in Schablonen für alle Zwecke.
Drogerie Paul Alexsch.

Annahme der Inserate nur noch bis 10 Uhr

Lied an Dich.

Deine Stimme ist schon lang verklungen
Und wie ferner Ton im Wind verhallt.
Doch die traulichen Erinnerungen
Machen jene Zeiten niemals alt.

Künstliche Vitamine.

Wichtige Entdeckung Leipziger Forscher.
Eine sensationelle Entdeckung ist drei Leipziger Gelehrten geglückt, und zwar handelt es sich um die künstliche Herstellung der Vitamine...

Briefe an den Gemeindeforschungsausschuss.

Wünsche und Beschwerden.
Der Gemeindeforschungsausschuss des Preussischen Landtages vereidigte am 2. Juni 1928, das Schreiben entgegen...

Stolze Herzen.

Roman von Alfred Sassen.

Worte glaubte zu wissen, was die Freundin quälte.
Sie stand am Flügel, im Begriff, das schöne Instrument zu schließen. Sie wußte selbst nicht, wie es kam, daß sie plötzlich mit hartem Griff in die Tasten faßte.

in Strafe und ersucht um Vernehmung in Sachen der Gemeindeforschung.
Es handelt sich in erster Linie um die Verteidiger, Rechtsanwälte Dr. Sad und Dr. Bloch...

Der neue deutsche Gesandte in Athen.



Der neue deutsche Gesandte in Athen, Kerner, hält sich zurzeit in Berlin auf und wurde vom Reichspräsidenten empfangen.

Politische Rundschau

Ein Reichsinstitut für Tabakforschung.

Die Verhandlungen zwischen dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, den Länderregierungen von Preußen, Bayern, Baden, Württemberg und Hessen, der Badischen Landwirtschaftskammer...

Frankreich.

Die Milliarden Steuererhöhung in Frankreich? Nach dem 'Matin' enthält der Sachverständigenbericht die Ansicht, daß eine Steuererhöhung von annähernd vier Milliarden notwendig sei.

Aus In- und Ausland.

Verlin. Im Preussischen Landtag ist ein volksparteilicher Antrag eingegangen, der die Regierung ersucht, schleunigst eine Vermögenssachverständigenkommission zu bilden...

Berlin. Die Berliner Ortsgruppe des 'Preussischen Richtervereins' hat den Führer des Republikanischen Richterbundes, Kammergerichts-Senatspräsident Dr. Großmann...

Paris. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist in Salmas an der persisch-türkischen Grenze eine Militärrevolte ausgebrochen. Der Kommandant der Stadt wurde ermordet...

Paris. Im Zusammenhang mit den Attentatsplänen gegen König Alphonso sind zehn spanische Anarchisten aus Frankreich ausgewiesen worden.

Rom. Die Blätter melden, daß in diesem Jahre bei den Herbstmanövern zum ersten Male der Versuch gemacht werde, etwa 2000 Reserveoffiziere einzuberufen.

Athen. Der griechische Präsident Pangalos hat verfügt, daß alle Junggeheulen über 24 Jahre mit einer Sondersteuer zu belegen wären.

Newyork. Schachsekreter Mellon plant, Europa in diesem Sommer einen Besuch abzustatten. Der genaue Zeitpunkt der Reise ist noch nicht bekannt.

Neues aus aller Welt

Attentat auf den Bankier. Eine Berliner Bankfirma ist durch ihren Hauptbuchhalter Kurt Schuberer schwer geschädigt worden. Der Buchhalter, der mit seiner Frau und seinem Bruder gestüchtet ist, stahl aus den ihm anvertrauten Tresorschlüsseln Aktien...

Beim Hochzeitsmahl von Tolkwut befallen. Ein Ende mit Schreden nahm eine Hochzeit in Neufah in Jugoslawien. Während des Hochzeitsmahls wurde die junge Frau des Kaufmanns Johann Hoffmann von einem Unwohlsein befallen. Sie begann sich so merkwürdig zu benehmen, daß man sie nach der Wohnung bringen mußte. Dort griff sie die Hochzeitsgesellschaft, die sie begleitet hatte, an...

Eine ganze Familie durch Veronal vergiftet. In Gnadenwald bei Jansbrunn hat sich eine zur Sommerfrische dort weilende Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern durch Veronal vergiftet. Die Frau befindet sich noch am Leben, die anderen drei Personen sind tot. Nach einer vorgeschundenen Legitimation handelt es sich um einen Versicherungsbeamten Bloß aus Schwaz.

Absturz eines französischen Flugzeuges. Ein aus Straßburg abgeflogenes Flugzeug der Luftfahrtgesellschaft Franco-Romaine, das unterwegs in Nürnberg noch Reisende aufgenommen hatte, ist bei dem Dorf Kobhaupt in Böhmen abgestürzt. Fünf Personen wurden getötet und eine schwer verletzt.

Dunter Tageschronik.

Berlin. Der Arbeitslose Ernst Lütke, der in Stettin den Juwelier Schellmann überfallen, erschossen und beraubt hat, ist auf einem heftigen Postamt verhaftet worden.

Boisbau. Wegen eines versuchten Sittlichkeitsverbrechens an einem siebenjährigen Mädchen wurde hier der 23 Jahre alte Graf Peter von Pahlen, der bei seinen Eltern in der dem Prinzen Eitel-Friedrich geborenen Villa 'Jugendheim' wohnte, verhaftet.

Halle a. d. S. In Genuß bei Zeit wurde der 66 jährige Pastor Schreder, als er gerade zu einer Amtshandlung schritt, von einem durchgehenden Schuss erschossen und auf der Stelle getötet.

Dresden. Im Lichtlof des Neuen Rathhauses findet im August eine internationale Druckmaschinen-Ausstellung statt. Die Ausstellung soll drei Wochen dauern.

'Es wäre wohl auf keinen Fall so schwer,' sagte Lott mit erstem Nachdruck, 'als die Verantwortung, die du vielleicht zu tragen hast, wenn du nicht sprichst.'
Die Hände an den Schläfen, flüchtete die Komtesse nach den Fenstern hin. 'Süße mich nicht!'
Auf Lottens Antlitz erschien der resolute Zug, der ihr so gut stand. Sie ging der Freundin nach. 'Ich werde dich, wie so oft schon, quälen, bis du nachgibst. Denn ich mag den Gedanken an das Leben gar nicht ausdenken, das du führen würdest, wenn das fürchterliche geschähe, wenn — doch still, laß uns in Ruhe überlegen, was wir tun müssen.' Sie zog Klementine mit sich zu einem kleinen lauschigen Ecksofa, das, entfern von der grellen Lichtflut des Kronleuchters, in weicher Dämmerung stand.

'Die Geliebte! Als ob er noch an meine Liebe glaubte.'
'Lehre ihn, wieder daran zu glauben! Du kannst es.'
Zwei Diener traten ein, um aufzuräumen. Sie machten erstaunte Augen, als sie die beiden Damen noch in scheinbar lebhaftem Gespräch bemerkten, und wollten sich wieder zurückziehen.
Lotte winkte ihnen. 'Bleiben Sie nur! Wir gehen.'
Sie zog Klementines Arm durch den ihren. Schweigend schritten sie durch die Zimmerflucht nach dem Eckzimmer, das heute der Schauplatz so verhängnisvoller Vorgänge gewesen war.
'Soll ich bei dir bleiben?' fragte Lotte.
Nach kurzem Zögern schüttelte die Komtesse den Kopf. 'Nein, geh nur! Ich komme vielleicht eher ins reine mit mir und allem andern, wenn ich allein bin.'
Lotte streichelte die blassen Wangen der Freundin, dann ihre Hände. 'Ich kann dir kaum eine gute Nacht wünschen. So möge die Nacht dich denn zu dem Entschluß führen, der eine Bürgschaft ist für die Ruhe kommender Nächte. Sei mutig und ehrlich gegen dich selbst.'
Lotte ging. Ihr Zimmer lag einen Stock höher. Als sie durch die schweigenden Gänge des Schlosses dahinschritt, die düsternen Treppen empor, empfand sie auf einmal, wie die gewalttätige Anspannung in ihr nachließ. Müde und nur müde fühlte sie sich plötzlich. All das Schlimme, das der Tag gebracht, versank und verblaßte dieser Müdigkeit gegenüber, die sie unwiderstehlich ergriff. Wohl war da noch so vieles Ungelöstes, über das sie nachzudenken hatte, soviel Drohendes, das beschworen sein wollte durch tügenkräftigen Entschluß. Allein sie hatte heute nicht mehr die Kraft zum Wollen. Nach stand die Gefahr ja wohl auch nicht unmittelbar hinter der Tür; morgen fand sich das Mittel zum Abwenden derselben wohl leichter und besser. Sie durfte ihn sich heute gönnen, diesen Schlaf, der ihr so verlockend nahe, dieses Ausruhen von den Erschütterungen, welche die Weihnachtstage mit sich gebracht.

...wiesu v. a. In Abwesenheit ihres Mannes hat im Paradenlager Neu-Obernitz die Frau des Schlossers Georg Tetz ihr dreijähriges Töchterchen durch Beiliebe getötet und sich darauf erhängt.
Paris. Der Brotpreis in Paris wird ab 7. Juli auf 2,50 Frank für das kilo erhöht werden.
London. Das Schwurgericht in Newcastle verurteilte acht Bergarbeiter, die während des englischen Generalstreiks den Schmelzhof London-Einburg zur Entgleisung brachten, zu Zuchthausstrafen von 4 bis 8 Jahren.
London. General Turner, der Kommandeur der englischen Pfadfinder, hat in einem Anfall von Nervenschwäche Selbstmord begangen.
Newyork. Vierzehn Dzeandampfer mit über 16.000 Passagiere, die sich nach Europa begeben, haben am 3. Juli den tiefen Hafen verlassen.

Coué gestorben.

Der Wunderapostel von Nancy und seine Heilmethode.
Sein Name ist in den letzten Jahren in alle Welt gedrungen und die von ihm erfundene Heilmethode ist zu einem ganzen System, dem "Couéismus", ausgebildet worden. Und die Zahl derer, welche an ihn glauben und sich nach seiner Methode von allen irdischen Leiden befreien zu können hofften, schwoll lawinenartig an. Dr. Emil Coué, der in Nancy gewirkt und von hier aus die Welt erobert hat, war ein Gelehrter der zünftigen Medizin und hielt, obwohl Apotheker von Beruf, absolut nichts von Heilkräutern und Pflanz und Wurzeln.
Die Kur, die Coué der leidenden Menschheit empfahl, war höchst einfach und beruhte im wesentlichen auf Autosuggestion. Wer Schmerzen empfand, sollte sich in den Gedanken hineindenken, daß seine Schmerzen eigentlich gar nicht vorhanden seien, daß er sie sich nur einbilde, und daß es ihm täglich besser und immer noch besser gehe. Alle Schmerzen seien letzten Endes nur Einbildung, und der menschliche Wille müsse härter sein als die Einbildungskraft. Ob auf diese Weise wirklich viele Menschen mit ihren Leiden geheilt worden sind, läßt sich nicht so ohne weiteres sagen. Im übrigen soll Coué bei organischen Leiden gegen die Befragung von Ärzten nichts einzuwenden gehabt haben. Bei nervösen und hysterischen Menschen mag der Couéismus immerhin von nützlichem Nutzen gewesen sein, und es ist sicher, daß ihm viele aufrichtig nachtrauern werden.
Coué, der ein Alter von 69 Jahren erreicht hat, kam aus Troyes, wo seine Eltern in sehr bescheidenen Verhältnissen lebten. Er war 30 Jahre lang Apotheker, bis er mit seinem Werk "Die Selbstheilung durch Autosuggestion" hervortrat und seine Lehre auf zahlreichen Vortragsreisen verbreitete. Der Grundgedanke seiner Lehre findet sich bereits bei Kant, Huselund und Feuerbach.

Aus dem Gerichtssaal.

Autör beantragt einen neuen Prozeß. Ivan Autör hat durch seinen Verteidiger die Wiedereröffnung des Verfahrens in dem vorigen Stand beantragt. Das Verbrechen ist durch die Hauptverhandlung in dem erhebllichsten Teil ohne Anwesenheit der Angeklagten geführt worden, besonders an allen Tagen, an denen am Krankenbette Autör's verhandelt wurde. Es heißt, daß auch die Staatsanwaltschaft Verurteilung einlegen werde.
Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Krefeld verurteilte die Frau Richard Willen, die einen Mann namens Bogowsky zur Ermordung ihres Ehemannes angestiftet hatte, zum Tode. Bogowsky wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, die Tochter der Frau Willen wegen Beihilfe zum Tode zu 10 Jahren Zuchthaus.
15 Jahre Zuchthaus für den Haarzopfer Stiefmuttermörder. Vor dem Essener Schwurgericht stand der Gemeindeführer Wilhelm vom Berg aus Haarzopf unter der Anklage, vor einigen Monaten seine Stiefmutter, Frau vom Berg, überfallen und in einen neun Meter tiefen Schacht geworfen zu haben, wo die Frau in den Schlammlaffen erstickte. Der Angeklagte wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

...Spatz, aus dem sie aber gegen Morgen ganz plötzlich aufsprang, ohne sich Rechenhaft geben zu können, was sie eigentlich gewollt. Das Erwachen war jedoch kein unangenehmes. Sie fühlte sich wunderbar gestärkt und erholt von den physischen und seelischen Anstrengungen, die das Fest mit sich gebracht.

Behaglich dehnte sie sich in den warmen Kissen, schielte nach dem grauen Zwielficht hin, das um die Fenster spielte und ihrem kundigen Auge die Zeit auf ungefähre sechs Uhr deutete, dann schloß sie die Lider wieder, aber nicht um abermals zu schlafen, dazu fühlte sie sich zu frisch, sondern um nachzudenken. Sie fühlte sich jetzt so recht imstande, das Vorgefallene klar aus seinen Ursachen heraus zu erkennen und die notwendigen Schlüsse zu ziehen.

In die tiefe Winterstille, in die das Schloß versteinert schien, tönte ein einmal ein ungewöhnlicher Laut. Er war beinahe wie Schellengeläut, das aus dem Schloßhoh herausdrang. Da — noch einmal, lauter, lebhafter. Kommen konnte um diese Zeit wohl niemand — alle fuhr jemand fort. Wer aber?

Lotte hatte sich in den Kissen aufgerichtet. Ein seltsam banges Gefühl wollte ihr das Herz zusammenschürzen. Kurz entschlossen sprang sie aus dem Bett und lief auf bloßen Füßen zum Fenster, dessen Scheiben nur leicht überhaucht waren.

Sie konnte jedoch trotzdem nicht deutlich erkennen, was im Schloßhof vor sich ging. Rasch griff sie nach einem Kleidungsstück und warf es um die Schultern. Dann stieß sie das Fenster auf.

Richtig, dort unten stand der kleine Schlitten, in dem die Komtesse immer ausfuhr; ihre beiden hellnährigen Pferdchen stampften davor den Schnee. Sollte die Komtesse — aber nein, jetzt trat ein Mann rasch an den Schlitten heran und stieg ein. Es war Leutnant Axel. Wohin fuhr er so in aller Herrgottsfrühe? Es war Lotte, als müsse sie ihre bange Frage laut hinunterschreien. Sie wäre jedoch wohl verhallt in dem Geklingel der Abfahrt, in dem Wiehern der Pferde. Der Schlitten setzte sich gerade in Bewegung und war im Nu um die Schloßpforte verschwunden.

Lotte stieß mechanisch das Fenster wieder zu und trat wie betäubt in das Zimmer zurück.
Pflötzlich stieß sie einen unterdrückten Schrei aus. Der Leutnant fuhr zum Duell! Wohin sonst?

Sie stand einen Augenblick bebend am ganzen Körper, einer Ohnmacht nahe, ehe sie sich auzuraffen vermochte. Dann griff sie mit fliegenden Händen nach den Kleidern. Sie wollte hinunter zur Komtesse, die vor allem wissen

Die Revision im Prozeß Klingenberg verworfen. Am 2. Mai d. J. wurde der Hörer der Danziger Technischen Hochschule Georg Klingenberg aus Bochum, der im Oltbaer Basse den Studierenden Eggers erschossen hat, vom Danziger Schwurgericht zu drei Jahren und einer Woche Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Verteidiger des Klingenberg Revision eingelegt, die jetzt vom Danziger Obergericht verworfen worden ist.

Das Urteil im Duder-Prozeß. Der frühere deutsche Schulrat Duder wurde wegen angeblichen Betrags militärischer Geheimnisse vom Gericht in Rottow zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, wovon ihm 4 Monate und 19 Tage auf die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen werden. Schulrat Duder wurde gegen Stellung einer Kaution von 50.000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt.

Vermischtes.

Heiratsantrag im Gerichtssaal. In Kuttenberg in der Tschechoslowakei stand ein junger Bursche namens Friedrich Krafka als gemeiner Mörder vor Gericht: er hatte mit einer Keule eine 80jährige Greisin und ihre beiden Entelinnen erschlagen und Hunderte von Diebstählen und Einbrüchen begangen. Trotzdem wurde er nur zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Verbrecher machte bis zuletzt den Eindruck eines jählichen, entarteten Gefellen; aber es gab im Gerichtssaal eine ganze Schar von Menschen, die offenbar noch entarteter waren als er, und diese Menschen waren — Frauen, die sich unter der Zuhörermenge befanden und von dem Morbbuben geradezu entzückt waren. Als die Geschworenen sich zur Beratung über das Urteil zurückzogen, spielte sich eine widerliche Szene ab: ein Zudehler, Behrerinnen Krafkas sprang über das Geländer des Zuschauerraumes, stürzte auf die Anklagebank zu und begann den Urkunden zu trösten, zu küssen, zu streicheln und ihm sonst noch Liebes zu erweisen. Eine Jungfrau fragte ihn laut und vernehmlich, ob er bereit wäre, sie zu heiraten, und Krafka gab ihr das Jawort. Der Gerichtshof aber machte durch sein Urteil den Heiratsplanen vorläufig ein Ende; aber was nicht ist, kann ja nach zwanzig Jahren noch werden.

Franz Ferdinands Kinder. Anlässlich des Jahresfestes der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este und seiner Gemahlin, Herzogin Sophie von Hohenberg (das erzherzogliche Paar wurde bekanntlich am 28. Juni 1914 in Serajevo durch Bombenwürfe und Messerschläge getötet), macht eine tschechische Zeitung einige Mitteilungen über die Kinder der Ermordeten und ihre Schicksale. Der Erzherzog hinterließ zwei Söhne, Max und Ernst Hohenberg, und eine Tochter Sophie, die mit dem Grafen Rothly vermählt ist. Max Hohenberg wurde kürzlich an der Universität in Graz zum Doktor juris promoviert und gedient sich einer praktischen Betätigung zuwenden. Sein jüngerer Bruder studiert an der landwirtschaftlichen Schule in Bruck. Beide Brüder wollen sich auf Erwerb einstellen, da die Hinterlassenschaft ihres Vaters arg zusammengeschmolzen ist, besonders durch die seitens der tschechoslowakischen Regierung erfolgte Beschlagnahme der beiden Güter Franz Ferdinands in der Tschechoslowakei, Konopischt und Klumetz, die den wertvollsten Teil des Nachlasses des Erzherzogs bildeten.

Die tschechoslowakische Regierung hat den erzherzoglichen Kindern nur ein paar für sie wertvolle Andenken an ihre Eltern überlassen, unter andern aber 2. D. die Herausgabe der Beittwäsche verweigert. Ein Teil der ausgebreiteten Obst- und Gemüsegärten von Konopischt soll in Handhabgärten umgewandelt werden. Ein Teil des Schlosses dient jetzt höheren Staatsbeamten als Wohnung.

Die neueste Hinrichtungsmethode. In Amerika sind auch die Hinrichtungen der Mode unterworfen. Nachdem man mit dem elektrischen Stuhl wiederholt schlechte Erfahrungen gemacht hat, ist man jetzt im Staate Nevada zur Hinrichtung mit Gas übergegangen. Zweimal ist das bereits erprobt worden. Ein Mann, der dieser Tage nach der neuen Methode vom Leben zum Tode befördert

...musste, was da zuratbares vorging, und beide mußten sie dann ihre schwachen Kräfte anstrengen, Gefahr und Tod zu vereiteln.

Sie slog die Treppe hinab. Kein Diener begegnete ihr, den sie hätte ausforschen können. Ohne anzuklopfen, trat sie in das Zimmer der Freundin, allein mit einem Kuss des Schreckens verbarste sie auf der Schwelle. Klementine befand sich nicht im Bett — dort lauerte sie — fest eingeschlafen — vor dem niedrigen Kamin.

Lotte berührte ihre Schulter. Mit einer verführten Gebärde fuhr die Schläferin auf.
"Du hast die ganze Nacht über hier gesessen?" fragte Lotte bestürzt.

"Nein — ja — ich weiß nicht —"
"In der Winternacht. Du wirst dich erkälten haben —"

Klementine erhob sich mühsam. Ein Tuch glitt an ihr nieder. "Ich war ja eingewickelt. Uebrigens ist mir glühend heiß ... Aber was ist —? Weshalb kamst du zu mir? Ist etwas geschehen —?"

Es schnitt Lotte ins Herz, das arme, verführte Geschöpf, das sichtlich kaum ein Glied zu rühren vermochte, durch ihre Befürchtungen noch mehr niederschmettern zu müssen. Allein schweigen durfte sie nicht.

"Der Herr Leutnant ist soeben im Schlitten fortgefahren —"
"Ach!"

Ein Schrei war's von den Lippen der Komtesse, schrill, erschütternd, aus tiefstem Herzen. Lotte braucht nicht weiter zu sprechen. Klementine war sofort in ihrem Gedankengang, hatte sofort begriffen. Eine wilde Verzweiflung glühte aus ihren Augen.

"Geh, forsche die Dienerschaft aus, vielleicht weiß reiß eine oder der andere etwas Näheres," stammelte sie heber. "Ich kleide mich inzwischen an."

Lotte ging. Schon nach wenigen Minuten kehrte sie zurück. Leutnant Axel hatte den alten, verschwiegene Christoph mit sich genommen, den er in aller Stille wahrscheinlich gestern abend noch benachrichtigt hatte. Niemand wußte, wohin die beiden gefahren waren. Lotte setzte sich mutlos, sie hatte überlegt, daß so gut wie nichts zu tun war. Keinesfalls konnten sie doch hinunterlaufen, den Spuren des Schlittens nach, hinein in den einsamen Wald. Halb für sich murmelte sie: "Wir müssen abwarten —"

Die Komtesse, die gerade ihr Kleid zuknöpfte, fuhr fast drohend auf: "Abwarten? Was abwarten? Du bist auf einmal so ruhig."

Lotte machte eine müde Bemerkung der Resignation.

wurde, hat 100 Sekunden gebraucht, um zu sterben; er war aber schon nach der 30. Sekunde bewusstlos. Das Gas wurde durch die Vergasung von Luftsaure gewonnen und es war wissenschaftlich alles aus beste organisiert. Gelehrte Männer hatten in die Wand des Hinrichtungsraumes Löcher schlagen lassen, um den Hinrichtungsstandorten zu beobachten und mit Telefonhörern und Mikrophonen jedes Geräusch wahrnehmen zu können.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 3. Juli.
Börsenbericht. Die Tendenz war fest. Von allen Seiten kamen wieder einmal Kaufaufträge vor, während nur geringes Angebot an den Markt kam. Auch für Nebenwerte bestand lebhaftes Interesse, und zwar hauptsächlich seitens des Provinzialpublikums. Die Tendenz wurde auch durch die bis zu einem gewissen Grade eingetretene Entspannung der innenpolitischen Lage und durch die weitere Erleichterung der Geldmarktlage beeinflusst.

Devisenbörsen. Dollart 4,19-4,20; engl. Pfund 20,40-20,45; holl. Gulden 168,14-168,26; Danz. 81,92; 81,22; franz. Frank 11,31-11,35; belg. 11,01-11,05; Schweiz. 81,20-81,40; Italien 14,68-14,72; Schwed. Krone 112,44-112,72; dan. 111,25-111,53; norweg. 92,13; 92,87; tschech. 12,42-12,46; d. h. r. Schilling 59,35; 59,49; poln. Zloty 45,75-45,99.

Produktbörsen. Die Knappheit des inländischen Warenangebots hält für Brot- und Futtergetreide bei sehr hohen Forderungen an. Darauflin hat sich für Weizen der laufenden Monat behauptet, während spätere Sichten infolge leicht abgeschwächter Forderungen für Fortwinterteilen etwas matter waren. Auch Roggen war infolge der Knappheit der Ware für Juli gut behauptet, für den mitteren Herbst bestand wenig Unternehmungslust. Daser wird in den nur spärlich vorliegenden Offerten sehr hoch gehalten, auch Gerste bleibt fest. Weib etwas ruhiger. Auch Futtermittel besteht Begehr. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	3. 7.	2. 7.		3. 7.	2. 7.
Weiz. märt.	—	—	Weiz. f. Vrl.	9,8-10	9,8-10
pommersch.	—	—	Roggl. f. Vrl.	11,2	11,2
Rogg. märt.	208-211	208-211	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsohn	—	—
westpreuß.	—	—	Bitt.-Erbsen	35-46	35-46
Braugerke	205-212	205-212	H. Weiserehb.	30-34	30-34
Futtergerke	190-204	190-204	Futtererbsen	22-27	22-24
bojer. märt.	202-212	202-212	Welschsen	23,5-28,5	23,5-28,5
pommersch.	—	—	Aderbohnen	24-24,5	22-24,5
westpreuß.	—	—	Widen	32-33	32-34
Weizenmehl	—	—	Eupin. Manne	14,5-16,0	14,5-16,5
p. 100 kg fr.	—	—	Eupin. gelbe	19-21,5	20-22
Wln. dr. inf.	—	—	Strauchboh.	—	—
Sack feinst.	—	—	Rapskuchen	14,1-14,3	14
Mrl. u. Rot.	37,7-39,7	37,7-39,7	Leinsohn	18,9-19,3	18,8-19,2
Roggenmehl	—	—	Erbsenkuch.	10-10,5	10-10,5
p. 100 kg fr.	—	—	Sowa-Schrot	20,0-20,5	19,9-20,4
Wernin dr.	—	—	Torfml. 30/70	—	—

Schlachtwirtschaft. Auftrieb: Rinder 1981, darunter Bullen 448, Ochsen 472, Kühe und Färsen 1061, Käber 1527, Schafe 8556, Schweine 6828, Ziegen 28. Preise. Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 58-62, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 1-7 Jahren 52-55, c) jungfleischige, nicht ausgemästete 45-48, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38-42; Bullen a) 53-56, b) 49-51, c) 44-47; Kühe und Färsen a) 59-59, b) 42-48, c) 32-38, d) 25-30, e) 22-24; Käber a) 37-43, b) 34-40, c) 31-37, d) 25-30, e) 22-24; Stallaufschafe a) 53-57, b) 40-48, c) 26-33; Schweine a) 1) 78-79, c) 77-78, d) 75-76, e) 72-74; Säue 69-72; Ziegen 1) 20-25. Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig, bei Käbern ziemlich gut. (Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtverlust, Risiko, Marktbesen und zulässigem Händlergewinn.)

Die Konturre im Monat Juni. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Juni d. J. durch den Reichsanzeiger 913 neue Konturre — ohne die wegen Mangel abgelehnten Anträge auf Konturöffnung — und 177 angeordnete Geschäftsaufgaben bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 1048 und 691.

„Dem unabweierlichen gegenüber. Ich bin auch nicht ruhig — ich bin nur traurig, so unendlich traurig, daß etwas, das so schön und groß hätte werden können, so enden muß!“

„Ich verstehe nicht, wie du so dasitzen und klagen kannst! Wir müssen etwas tun!“

„Wenn wir auch ins Schulhaus gingen — Heinz ist bestimmt ebenfalls fort. Und wir wissen nicht wohin.“ Lebhaft sprang Lotte auf. „Aber sein Vater! Ich kann mir nicht gut denken, daß er den alten Mann verlassen hat, ohne Abschied von ihm zu nehmen. Und Papa Heiland wird ihn dann zu halten versucht haben — ach, vielleicht ist es doch nicht so, wie wir annehmen. Ja, ich will ins Schulhaus —“

Die Komtesse griff nach ihrem Pelzmantel. „Ich komme mit dir ... Und noch ein Wort, ehe wir das Schloß verlassen. Es wäre möglich, daß ich nicht hierher zurückkehre —“

„Wie —?“

Klementine starrte mit düster gefalteter Stirn vor sich nieder. Eine wilde, verzweifelte Entschlossenheitklang aus ihrer Stimme. „Wenn das Fürchterliche, das ich nicht ausdenken mag, geschehen sollte, dann kann ich nicht weiterleben — dann mußt du meine Mutter trösten.“

„Klementine!“ sprach Lotte auf.

In herzzerreißendem Ton fuhr die Komtesse fort: „Denn dann mußt du büßen für meine Schuld ... Ach Lotte, ich war eine solche Schülerin. Ich hab' meine Lehre vom einfachen, schönen Märschentum so gar nicht begreifen wollen.“ In wahnwitziger Beine brach sie plötzlich aus: „Lotte, Lotte, wenn er sterben müßte!“

„Hoffen wir —“

„Ach, das törichte Wort! Komm, komm!“

Sie eilten die Treppe hinunter. In der großen Halle stießen sie auf einen Diener, dem Lotte hastig zuordnete: „Sollte die Frau Gräfin heute früher als sonst aufstehen, so sorgen Sie dafür, daß sie nichts von unserem Ausgang erfährt. Es handelt sich um eine Überraschung. Wir werden übrigens bald zurück sein.“

Sie schritten hinaus in den grauerhängenden Wintermorgen. Rasch eilten sie die große Allee entlang, wo ein leichter Wind den Schnee von den Ästen der Bäume täubte. Lautlos flatterte er nieder, auch sonst war es ganz still. Die kleinen geflederten Vögel des Wintermorgens hielten sich noch in ihren schützenden Schlupfwinkeln. Im Dorf herrschte gleichfalls noch tiefste Ruhe, die Ruhe eines Feiertagsmorgens auf dem Lande. Nur da und dort schimmerte aus einem Fenster schwacher Lichtschein, der auf tätige Hände schließen ließ.